

ning-Spiele statt:

Fussball: WACKER/BRUMMER 3:5 (0:2)

Handball: SCHNECKE/SPINNE 2:0 (2:0)

Das Fussball-Spiel war recht interessant. WACKER spielte durchweg eine Kleinigkeit überlegen und schoss in der 1. Halbzeit durch Mittelstürmer Schröder 2 Tore. Nach der Pause gelang Schröder noch ein glückliches 3. Tor; während für BRUMMER der wieselflinke Johann ebenfalls 3 Tore verbuchte. Das Spiel der WACKER-Mannschaft litt gegen Schluss unter häufigen persönlichen Missverständnissen. Schiedsrichter Lanzinger piff gut.

Im Handball traten beide Mannschaften nur mit 10 Mann an. Wie allgemein erwartet, siegten wiederum die Schnecken, für die Gernert beide Tore schoss. Auch hier kam es nach einer Entscheidung des Schiedsrichters zu einem sportlichen Schönheitsfehler. Schiedsrichter A. Wetzell führte das Spiel gut durch. Bei den Spinnen scheint es vor allem am gesunden Torsschuss zu fehlen.

### B E R I C H T

#### DER ERLEBNISSE UNSERER DREI SOLDATEN AUS DEM WELLINGTON HOSPITAL.

6.

Wie wollen heute so gut wie möglich den Bericht des Gefreiten Vogler wiedergeben.

"Die Übergriffe Polens auf deutsches Grenzgebiet wurden immer häufiger. Ermutigt durch die Hetze Englands, dazu noch die Einkreisungspolitik der Westmächte, nahm Polen diese herausfordernde Haltung ein, die unhaltbar wurde. Schon länger standen sich auf beiden Seiten Truppenteile gegenüber. Zu dieser Zeit war ich im Arbeitsdienst nicht weit von der polnischen Grenze. In der Nacht vom 31. August zum 1. September 1939 setzte auf deutscher Seite ein Höllenlärm ein, der darauf schliessen liess, dass die deutschen Soldaten eine Festlichkeit veranstalteten. Es wurde gesungen, Musik spielte, auf Pfannen und Töpfe wurde geschlagen. Soldaten umfassten sich und führten alle möglichen und unmöglichen Tänze auf. Bis tief in die Mitternacht hielt die Belustigung an, und wie abgerissen fand das Konzert ein plötzliches Ende. Soldaten sprangen in ihre Tanks und Panzerwagen, Geschützmannschaften an ihre Geschütze, und an der ganzen polnischen Grenze bis zur Ostsee brach ein Orkan von Geschützfeuer der deutschen Waffen los. Wir waren im Kriege mit Polen. Zur selben Minute erhielten wir vom Arbeitsdienst eine gelbe Armbinde mit dem Wortlaut "Deutsche Wehrmacht" an die

Uniform gesteckt. Wir rissen dann die Segeltuch-Bedeckung der Munition und Brennstoffwagen herunter, und mit "Deutschland über alles" und "Die Wacht am Rhein" setzten sich auch unsere Kolonnen in Bewegung. Wir Jünglinge der deutschen Wehrmacht waren überaus stolz, dass unser Führer ein so grosses Vertrauen auf uns setzte und es uns vergönnt war, an dem Ringen für die Freiheit Deutschlands teilzunehmen.

Mit Blitzesschnelle gingen unsere Armeen vor. Die polnischen Posten waren sofort überumpelt, überraschend drangen wir in die Grenzbefestigungen der Polen ein und holten selbst den Festungskommandanten und seinen Stab noch im Schlafanzug aus den Kasematten als Gefangene heraus. Wie von Sturmesflügeln getragen donnerten unsere Flieger über unsere Köpfe hinweg und griffen die Flughäfen der Polen im Hinterlande an und machten jedes Aufsteigen feindlicher Flugzeuge unmöglich. So vernichtend ist unser Angriff gewesen, dass selbst der Oberbefehlshaber der polnischen Armee, Smiglyritz, am zweiten Tage gesagt haben soll: "Der Krieg ist für Polen verloren". Wie schnell sich dies bewahrheitet hat, haben wir alle selber erlebt, und ich brauch darauf nicht weiter einzugehen. (Fortsetzung folgt.)

Bild:

Admiral Karl Donitz.